



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#6

Dienstag

20.03.18

20:00 Uhr

**ABONNEMENT
SEXTETT
ORTE DER SEHNSUCHT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Intendanten **Tilman Dost, Dr. Michael Stille**

Janusz Wawrowski Violine

Dirigent **Daniel Raiskin**

Mit freundlicher Unterstützung im Rahmen des 100jährigen Jubiläums der Unabhängigkeit Polens 2018:



Ministry
of Foreign Affairs
Republic of Poland



**POLNISCHES
INSTITUT
DÜSSELDORF**

Das Programmheft wird herausgegeben von der

**GESELLSCHAFT DER
FREUNDE DER**



**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm für die Gesellschaft um 19.00 Uhr
im Beethoven-Saal mit Albrecht Dürr

PROGRAMM

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 30. Jubiläum
der Städtepartnerschaft Łódź-Stuttgart

Begrüßung:

Dr. Michael Stille (künstlerischer Intendant)

Grußworte:

Oberbürgermeister Fritz Kuhn (Stuttgart)

Vizepräsident Krzysztof Piątkowski (Łódź)

Frédéric Chopin (1810–1849)

Alexander Glasunov (1865–1936)

Chopiniana op. 46

1. Polonaise
2. Nocturne
3. Mazurka
4. Tarantella

Henryk Wieniawski (1835–1880)

Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 22

1. Allegro moderato
2. Romance: Andante non troppo
3. Allegro con fuoco – Allegro moderato

Pause

Johannes Brahms (1833–1897)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

1. Allegro non troppo
2. Adagio non troppo
3. Allegretto grazioso quasi Andantino
4. Allegro con spirito

Polnische Meister

Mit der dritten so genannten polnischen Teilung von 1795 lösten Preußen, Österreich und Frankreich das Land auf. In ihrer zwei Jahre später verabschiedeten Konvention heißt es in dem geheimen Zusatzabkommen über Polen: „Im Angesicht der Notwendigkeit alles abzuschaffen, das die Erinnerung an das Bestehen des Königreichs Polen wiederbeleben könnte..., stimmen die den Vertrag abschließenden Parteien überein..., niemals ihre Titel um den Namen oder Würden des Königreichs Polen zu ergänzen, welches von heute und für alle Zeit unterdrückt bleiben soll!“ Damit verschwand das Land als selbständiger Staat für 120 Jahre von der europäischen Karte.

Auch die kurze Blüte eines von Napoleon 1807 errichteten Herzogtums Warschau, brachte den Polen viel Leid. Das kleine Herzogtum musste 1812 ein großes Truppenkontingent von 96.000 Soldaten für Napoleons Russlandfeldzug stellen. Das Aufmarschgebiet der großen Armee von über 600.000 Mann befand sich im Herzogtum, wo die Soldaten ernährt und beherbergt werden mussten. Nach dem Desaster Napoleons im russischen Winter kehrten nur etwas mehr als 20.000 Polen in ihre Heimat zurück, die bis zur Völkerschlacht bei Leipzig Verbündete der Franzosen blieben, wo die Schar fast vollständig vernichtet wurde. Das Herzogtum wurde 1815 aufgelöst und wurde zum russisch regierten „Kongresspolen“.

Im Herzogtum Warschau wurde 1810 Frédéric Chopin geboren, der als die größte musikalische Persönlichkeit aus Polen im 19. Jahrhundert gilt. Sein Vater, ein Franzose, war 1787 aus Lothringen nach Polen ausgewandert und hatte seitdem jegliche Kontakte zu Frankreich abgebrochen. Er hatte im Russisch-Polnischen Krieg 1792 und im Kościuszko-Aufstand 1794 für die polnische Unabhängigkeit gekämpft und den polnischen Vornamen Mikołaj angenommen. Mit sieben Jahren begann sein genialer Sohn zu komponieren, der Achtjährige spielte in den Salons des Warschauer Adels, dem Zwölfjährigen vermochte sein erster Klavierlehrer bereits „nichts mehr“ beizubringen. Im gleichen Alter begann er den Kompositionsunterricht bei Joseph Elsner (1769–1854), später auch bei Wilhelm Würfel (1790–1832) an der Warschauer Musikhochschule. Als die

Polen von den Erfolgen der revolutionären Bewegungen des Jahres 1830 in Paris und Belgien vernahmen, bereiteten auch die jungen Leute in Warschau einen Aufstand vor, der am 28. November ausbrach. Zunächst hatte der auch Erfolg: Der Sejm trat zusammen und setzte die Romanows als Könige von Polen ab. Doch nach zehn Monaten besiegten die russischen Truppen die Aufständischen. Chopin hatte 1829 sein Studium beendet, anschließend war er unter anderem in Wien aufgetreten. Im Oktober 1830 gab er sein letztes Konzert in Warschau mit dem eignen Klavierkonzert Nr. 1. Auf Drängen seines Vaters, der vom bevorstehenden Aufstand wusste, verließ er am 2. November 1830 Polen und reiste über Prag und Dresden nach Wien. Dort blieb er über sieben Monate, bevor er weiter über Salzburg, München, Stuttgart (hier erfuhr er von der Niederschlagung des Aufstands) und Straßburg nach Paris gelangte. Paris wurde, bis auf wenige Ausnahmezeiten, sein Lebensmittelpunkt. Polen hat Chopin nie wiedergesehen.

Chopin hat sein Musikerleben als Interpret und Komponist ganz dem Klavier gewidmet. Den Kämpfen der Virtuosen, die das öffentliche Konzertleben gerade im Paris des 19. Jahrhunderts dominierten, stellte er sich nicht. Er spielte eher in den Salons der Zeit als in Veranstaltungen mit großem Publikum. Sein Geld verdiente er hauptsächlich durch Klavierunterricht. Es galt als eine Auszeichnung, Schüler von Chopin zu sein. Als Komponist kultivierte er (neben anderen Formen) die polnischen Tänze mit ihren charakteristischen Rhythmen, vor allem die Polonaise und die Mazurka. Über letztere schrieb der mit Chopin befreundete Musikschriftsteller Wilhelm von Lenz 1872, „Die Mazurken von Chopin sind das Tagebuch seiner seelischen Reisen auf den politisch-socialen Gebieten sarmatischer Traumwelt! ... Er vertrat Poland, sein Traumland, im Pariser Salon, den er in den Zeiten von Louis-Philippe, auf seinem Standpunkt für eine politische, maßgebende Größe ansehen durfte. Chopin war der einzige politische Pianist. Er gab Polen, er componirte Polen!“

Der russische Komponist **Alexander Glasunow** (1865–1936) war ein großer Verehrer der Musik Chopins. 1893 orchestrierte er einige von dessen Klavierstücken und nannte das Ergebnis **Chopiniana**. Nikolai Rimski-Korsakov dirigierte deren Uraufführung im Dezember 1893 in Sankt Petersburg. Die Chopini-

ana gefielen dem jungen Tänzer und Choreographen Michel Fokin (1880–1942) so gut, dass er ein Ballettszenarium dazu entwickelte. Es wurde 1907 in Petersburg mit großem Erfolg aufgeführt. Jedes der Klavierstücke hatte in Fokins Version eine ganz eigene Choreographie. Die einleitende Polonaise (bei Chopin op. 40 Nr. 1) wird in einem Ballsaal in farbenprächtigen polnischen Kostümen getanzt. Im anschließenden Notturmo (Chopins op. 15 Nr. 1) führt Fokin nach Mallorca, wo der kranke Chopin mit seiner Geliebten George Sand in dem verlassenen Kloster Valldemossa wohnt. Den Kranken plagten nächtliche Geistererscheinungen, die er mit seinem Klavierspiel zu vertreiben versucht. Die Mazurka (Chopins op. 50 Nr. 3) schildert eine Hochzeit in einem polnischen Dorf. Ein junges Mädchen soll mit einem viel zu alten Mann vermählt werden, den sie nicht liebt. Ihr junger Geliebter rettet sie in letzter Minute. Das Finale bildet Chopins Tarantella op. 43, zu der Fokin eine neapolitanische Volksszene mit dem Vesuv im Hintergrund erfand. Glasunows Chopiniana werden bis heute auf der Konzertbühne und als Ballettmusik (mit anderen Choreographien auch unter dem Titel „Les Sylphides“) aufgeführt.

Der Geiger und Komponist **Henryk Wieniawski** aus dem polnischen Lublin, eine Generation jünger als Chopin und beinahe ein Altersgenosse von Brahms, kannte sein Heimatland gar nicht mehr als selbstbestimmten Staat. Im Gegensatz zu Chopin, dem er während seines Studiums als Kind in Paris begegnete, wurde er ein international reisender Virtuose. Sicher kam ihm dabei die Ausbreitung des Konzertwesens in allen größeren Städten und der Ausbau des europäischen Eisenbahnnetzes entgegen. Nicht nur als konzertierender Virtuose, sondern auch als Kammermusiker trat er in den Metropolen auf. Doch war ihm auch die Weitergabe seiner Fähigkeiten sehr wichtig, wie seine Professuren an den Hochschulen in Petersburg und Brüssel zeigen. So gut wie alle seine Kompositionen sind, ähnlich wie bei Chopin, für das eigene Instrument geschrieben. In seinem **Violinkonzert Nr. 2** sind Ähnlichkeiten mit den Klavierkonzerten Chopins zu vernehmen. Beide orientieren die Instrumentalmelodien an den Kantilenen der italienischen Oper und verbinden diese mit technischer Brillanz und Leichtigkeit. Es sind echte Virtuosenkonzerte mit schwierig zu bewältigenden Solopartien. Dazu zeigen auch Wieniawskis Rhythmen und

Melodien einen polnischen Einschlag, die viele seiner Werke unverwechselbar und bis heute zum festen Bestandteil des Repertoires der virtuosen Geiger machen, wie die von Paganini, Vieuxtemps oder Sarasate.

Die Themen des ersten Satzes des Violinkonzerts Nr. 2 sind in einem noblen romantischen Stil gehalten. Die Violine präsentiert chromatische Skalen und Glissandi, komplizierte Doppelgriffe, Arpeggi, verschiedenste Bogentechniken und anderes mehr. Der Komponist verkürzt den ersten Satz um die übliche Reprise der Themen und eine Solokadenz. Stattdessen leitet ein Klarinettensolo über in die Romanze, den zweiten Satz, dessen Geigenmelodie zu einem leidenschaftlichen Höhepunkt geführt wird. Eine Kadenz der Solovioline wiederum führt direkt zum Finale des Konzerts, einem lebhaften Rondo im „Zigeunerstil“, in dem auch das lyrische zweite Thema des ersten Satzes wieder eine prominente Rolle spielt. Es bildet den Höhepunkt der hohen spieltechnischen Anforderungen für den Interpreten.

FRÉDÉRIC CHOPIN



- 1810** Fryderyk Franciszek Chopin wird am 1. März 1810 (nach eigenen Angaben) in Zelazowa Wola bei Warschau geboren
- 1816** Erster Klavierunterricht beim böhmischen Musiker Adalbert Zywny. Chopins erste Kompositionen werden von seinem Lehrer aufgeschrieben
- 1817** **Polonaise in g-Moll**
- 1823–1826** Absolvierung des Lyzeums; Chopin leidet seit frühesten Kindheit unter gesundheitlichen Problemen
- 1826** Studium am Warschauer Konservatorium in Klavier und Komposition bei Josef Elsner
- 1827** **Variationen für Klavier und Orchester über Mozarts Arie „Là ci darem la mano“ aus Don Giovanni**
- 1829–1831** Abwechselnder Aufenthalt in Wien, Paris und Warschau. Er gibt Konzerte und wird von Publikum und Presse als außergewöhnlicher Pianist gefeiert
- 1830** **Klavierkonzert Nr. 1 op. 11 und Nr. 2 op. 21**
- 1831** Endgültige Übersiedlung nach Paris; in Polen bricht die Revolution aus; Bekanntschaft mit Franz Liszt und Felix Mendelssohn Bartholdy
- 1832** **12 Etüden op. 10, Mazurkas für Klavier op. 17**
- 1833** Chopin verdient sich seinen Lebensunterhalt mit Konzerten und Klavierunterricht
- 1835** **12 Etüden op. 25**
- 1836** Im Hause Liszts lernt er die Schriftstellerin George Sand kennen
- 1837** **Klaviersonate Nr. 2 b-Moll op. 35** (mit dem berühmten Trauermarsch)
- 1838** Einladung George Sands, mit ihr und ihren zwei Kindern eine Zeit auf ihrem Landsitz in Nohant zu verbringen; Im Winter Reise nach Mallorca; Das Wetter macht den Aufenthalt zu einer Qual; Die

nächsten Jahre leben sie abwechselnd in Paris und Nohant; Chopins tritt in Folge seines schlechten Gesundheitszustands selten als Pianist auf, komponiert jedoch sehr viel

1842 **Nocturne Nr. 16 Es-Dur op. 55**

1845 **Mazurkas für Klavier op. 59**

1847 Ende der Beziehung mit George Sand; sie schreibt einen Roman über ihre Beziehung: „Lucrezia Floriani“

1848 Jane Stirling, eine ehemalige Schülerin und Bewunderin Chopins überredet ihn zu einer Englandtournee; er gibt Konzerte in London, Edinburgh, Manchester, Glasgow

1849 Chopin stirbt am 17. Oktober im Beisein enger Freunde; sein Herz wird nach Chopins Wunsch nach Warschau gebracht und dort in der Heilig-Kreuz-Kirche beigesetzt

HENRYK WIENIAWSKI

- 1835** Geboren am 10. Juli in Lublin (Polen)
- 1843** Aufnahme am Pariser Conservatoire mit Sondergenehmigung, wo er bei J.L. Massart studiert
- 1846** Premier Prix des Conservatoire
- 1847** **Grand Caprice Fantastique op. 1**
- 1848** Öffentliches Konzertdebüt in Paris und St. Petersburg
- 1849** Konzertreise in Deutschland
- 1850** Studium der Harmonielehre am Pariser Conservatoire
- 1851/1852** Konzerttournee durch Russland
- 1853/1854** Konzerttournee durch Deutschland
- 1856–1858** Weitere Reisen durch Holland, Frankreich, Deutschland und Großbritannien
- 1860** Heirat mit Isabella Hampton; Anstellung als 1. Solist im Opernorchester in St. Petersburg; Konzertmeister des Orchesters der Russischen Musikgesellschaft
- 1862** **Violinkonzert Nr. 2 op. 22**
- 1862–1867** Professor für Violine am Petersburger Konservatorium
- 1872/1873** Konzertreise mit Anton Rubinstein in die Vereinigten Staaten mit 215 Konzerten in neun Monaten
- 1874–1877** Violinprofessor am Konservatorium in Brüssel; Lehrer von Eugène Ysaÿe
- 1875–1878** Weitere Konzertreisen in Mittel- und Nordeuropa
- 1879** Eine Reise durch Russland muss wegen plötzlicher Krankheit abgebrochen werden; er wird nach Moskau ins Hospital gebracht, später in das Haus der Musikmäzenin Nadeschda von Meck, wo er am 31. März stirbt.



Die Sinfonie „mit Trauerrand“

Zu Brahms' Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Johannes Brahms litt – nach einem Wort Schumanns – unter „Symphoniescrupeln“. Erst im Alter von 43 Jahren und nach einer ihn zermürbenden, sich über zwölf Jahre erstreckenden kompositorischen Arbeit hatte er seine Erste vorgelegt. Und das, weil ihm das Vorbild Beethoven, dessen Symphonien damals als höchster Maßstab galten, übermächtig war. Doch wenn man es genau nimmt, wurden – und werden bis heute – recht eigentlich nur drei von ihnen als Paradigmen der Symphonik verstanden: die „Eroica“, die „Fünfte“ und die „Neunte“ – genau diejenigen, in denen Beethoven, mit Hanslick gesprochen, „dem Pathos faustischer Seelenkämpfe gewaltigen Ausdruck verliehen“ habe. Und an diesem Anspruch ist Brahms bei der Niederschrift seiner Ersten fast zerbrochen – vielleicht auch, weil ihm dieses Pathos ganz fremd war. Als er ein halbes Jahr später mit der Komposition seiner zweiten Symphonie begann, ging ihm die Arbeit auffallend viel leichter von der Hand. Nachdem er die Konzeption in den Sommermonaten 1877 begonnen hatte, konnte er die Partitur bereits im Oktober desselben Jahres abschließen.

Seine Bemerkung, er habe es sich „diesmal leicht gemacht“ und „keine Symphonie, sondern bloß eine Sinfonie“ komponiert, ist weit mehr als ein Wortspiel, sondern belegt, dass er mit der Zweiten an die Sinfonie des 18. Jahrhunderts anknüpft: an Haydn, Mozart und den Beethoven, den die Rezeption bis heute vernachlässigt, vor allem den der ersten, zweiten und vierten Sinfonie, von der achten ganz zu schweigen. Deutlich wird dies etwa daran, dass Brahms den Kopfsatz seiner Zweiten als den Hauptsatz des Werkes gewichtiger nimmt als das Finale, in dem er frei vom Pathos der Ersten auf den Typus des Kehraus-Finales zurückgeht wie er im 18. Jahrhundert zumeist vorherrschte. Diese Rondosonate – (fast) ohne Komplikationen und voller entfesselter Euphorie – zielt in eine triumphale Stretta als krönenden Abschluss.

Doch Brahms wäre nicht Brahms, hätte er nicht doch seinen Verleger Fritz Simrock brieflich davor gewarnt, seine zweite

Sinfonie zu leicht zu nehmen: „Die neue Symphonie ist so melancholisch, daß Sie es nicht aushalten. Ich habe noch nie so was Trauriges, Molliges geschrieben: die Partitur muß mit Trauerrand erscheinen.“ Angesichts der Heiterkeit, die seine Zweite auf die Rezensenten seiner und unserer Zeit ausstrahlt, mutet dieses Zitat wie eine ironische Maskerade an. Doch seinem Freund, dem pensionierten Mannheimer Hofkapellmeister Vincenz Lachner, gibt er 1879 den entscheidenden Hinweis, als er ihm mitteilt, dass seiner Zweiten „eine kleine Abhandlung über das große ‘Warum’“ folgt – gemeint ist damit die a-capella-Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen?“ auf einige Verse des alttestamentarischen Hiob-Buches. Diese Komposition wirft, so Brahms, „den nötigen Schlagschatten auf die heitre Symphonie.“ Ist seine Zweite nicht insofern melancholisch, als das „liebliche Ungeheuer“, wie Brahms sie einmal nannte, mit Friedrich Nietzsche gesprochen „heiter und tief – wie ein sonniger Oktobernachmittag“ klingt? Brahms spürte, dass die Kunst im Abendland längst ihren Herbst erreicht hatte, ihre Blüte schon im Absterben begriffen war. Als Motto könnte dieser Sinfonie der Vers eines Gedichts überschrieben sein, das er selbst vertont hat: „Ach, wüßt’ ich doch den Weg zurück.“

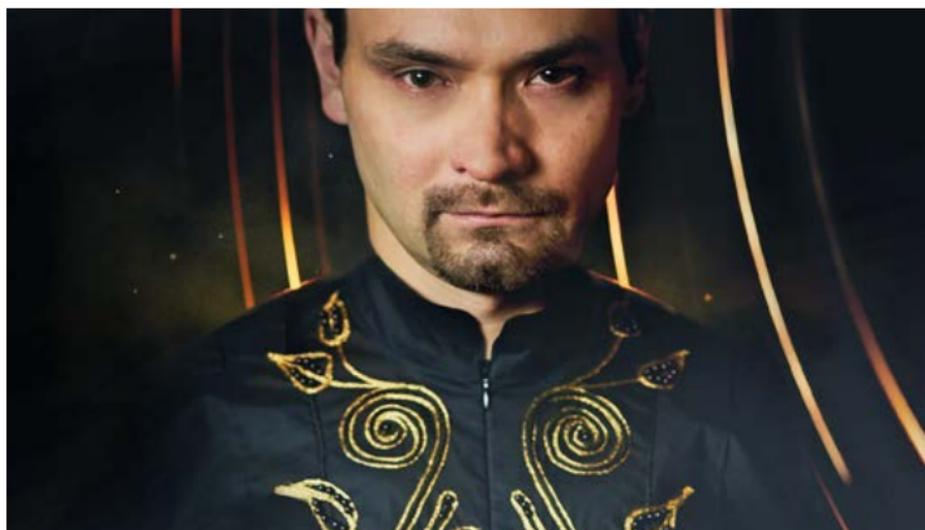
JOHANNES BRAHMS

- 1833** Geburt am 7. Mai in Hamburg
- 1840** Erster Klavierunterricht; muss zum Broterwerb der Familie in Hamburger Wirtshäusern aufspielen
- 1843** Erster öffentlicher Auftritt als „Wunderkind“, Kompositionsunterricht bei Eduard Marxen
- 1853** Erste Konzertreise als Begleiter des ungarischen Geigers Eduard Reményi; Brahms lernt in Hannover den Geiger Joseph Joachim kennen, in Weimar Franz Liszt und in Düsseldorf das Ehepaar Schumann. Robert Schumann veröffentlicht einen enthusiastischen Artikel über Brahms
- 1855** Konzerttournee mit Clara Schumann und Joseph Joachim
- 1857** Erste feste Anstellung als Chordirigent und Klavierlehrer in Detmold
- 1858** Vollendung des **1. Klavierkonzerts d-Moll**
- 1860** Brahms verfasst mit Freunden ein Manifest gegen die „Neudeutsche Schule“ (Wagner und Liszt)
- 1862** Erste Reise nach Wien
- 1863** Übernahme der Leitung der Wiener Singakademie
- 1864** Begegnung mit Richard Wagner
- 1868** Vollendung des **deutschen Requiems**
- 1869** Veröffentlichung der **Ungarischen Tänze**
- 1872** Brahms erhält die künstlerische Leitung der Gesellschaft der Musikfreunde Wien
- 1873** **Streichquartette op. 51, Haydn-Variationen op. 56**
- 1876** **1. Sinfonie c-Moll op. 68**
- 1877** **2. Sinfonie D-Dur op. 73**
- 1878** **Violinkonzert D-Dur op. 77**
- 1879** **Akademische Festouvertüre op. 80**



- 1881** 2. Klavierkonzert B-Dur op. 83
- 1883** 3. Sinfonie F-Dur op. 90
- 1885** 4. Sinfonie e-Moll op. 98
- 1886** Doppelkonzert für Violine und
Violoncello op.102
- 1888** Brahms begegnet Tschaikowsky in Leipzig
- 1889** Späte Kammermusikwerke
- 1892** Späte Klavierstücke
- 1896** Vier ernste Gesänge op. 121
- 1897** Johannes Brahms stirbt am 3. April und wird auf dem Wiener Zentralfriedhof begraben; sein Werkverzeichnis umfasst 122 nummerierte und zahlreiche Werke ohne Opuszahl, darunter vier Sinfonien, vier Konzerte, Chorwerke, Lieder, Klavier- und Kammermusikwerke.

JANUSZ WAWROWSKI



Der polnische Violinvirtuose Janusz Wawrowski hat einen Multi-Album-Vertrag mit Warner Music. Mit den Stuttgarter Philharmonikern unter Leitung von Daniel Raiskin ist im November 2017 sein neuestes Album „Brillante“ erschienen mit Wieniawskis Violinkonzert Nr. 2 und Bruch's Schottischer Fantasie.

Zuvor wurden bei Warner Music zwei Soloalben veröffentlicht: „Aurora“ (2014), nominiert für den renommierten polnischen Phonographic Academy Award Fryderyk, und „Sequenza“ (2017), ausgezeichnet mit dem „Fryderyk 2017“.

Janusz Wawrowski war zu Gast in der Berliner Philharmonie, im Musikverein Wien, am Tschaiowsky-Konservatorium Moskau, der Nationalphilharmonie Warschau, der Litauischen Nationalphilharmonie, De Doelen Rotterdam, im Tel Aviv Music Center und vielen anderen. Außerdem nahm er an renommierten Festivals, wie den Salzburger Festspielen, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und dem international Musikfestival „Chopin and his Europe“ teil.

Als Solist spielte Janusz Wawrowski mit den Warschauer Philharmonikern, dem Litauischen Nationalen Symphonieorchester, der Sinfonia Varsovia, dem Nationalen Symphonieorchester Katowice, dem Symphonieorchester des Polnischen Rundfunks, der Südwestdeutschen Philharmonie, dem Simón Bolívar Symphony Orchestra in Venezuela und vielen anderen unter Leitung

von Conrad van Alphen, Łukasz Borowicz, Gabriel Chmura, Jacek Kasprzyk, Jerzy Maksymiuk, Mykola Diadiura, Tomáš Netopil, Agnieszka Duczmal, Juozas Domarkas, Daniel Raiskin und Antoni Wit.

Darüber hinaus ist Wawrowski begeisterter Entdecker, Interpret und Herausgeber von verloren geglaubten oder vergessenen Werken polnischer Komponisten wie Mieczysław Karłowicz, Karol Lipiński und Zygmunt Noskowski. Die Presse hat ihn als „authentischen und zutiefst überzeugenden Anwalt für die Musik Polens“ (Huffington Post) gepriesen. Neben seiner Tätigkeit als Geiger gründete und leitete er zwei internationale Kammermusikprojekte: von 2009 bis 2010 „Music on the Heights“ und seit 2011 „Spaces of Music“.

In Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen wurde Janusz Wawrowski vom Ministerium für Kultur und Nationales Erbe mit dem Verdienstorden der polnischen Kultur ausgezeichnet.

Janusz Wawrowski spielt auf einer Violine von Antonio Stradivari von 1685, die Ihm von der polnischen Gesellschaft FutureNet zur Verfügung gestellt wurde.

DANIEL RAISKIN



„Daniel Raiskin ist ganz eindeutig ein Musiker mit einer ausgeprägten Sensibilität, der sein Handwerk bestens versteht, vielleicht ein weiteres Beispiel für ein letztes großes Geschenk der alten Sowjetunion mit der Strenge und Genauigkeit ihrer Dirigerschulen.“ (David Gutman, Gramophone, 2012)

Daniel Raiskin hat sich mit seiner künstlerisch unverwechselbaren Handschrift zu einem der anerkanntesten Dirigenten seiner Generation mit einem breit gefächerten Repertoire und dramaturgisch anspruchsvollen Programmen entwickelt. Er wuchs als Sohn eines Musikwissenschaftlers in St. Petersburg auf und begann ein Studium an der renommierten Hochschule seiner Heimatstadt. Raiskin widmete sich zunächst der Geige und Bratsche und begann zugleich die Ausbildung zum Dirigenten bei Lev Savich. Im Alter von 20 Jahren verließ er die Sowjetunion, um in Amsterdam und Freiburg seine Studien fortzusetzen. Mit vielen Engagements als Solist und Kammermusikpartner gehörte er schnell zu den führenden Bratschisten in Europa. Allmählich jedoch verlagerte er seinen Schwerpunkt vom Instrument zum Taktstock. Weitere wichtige Impulse erhielt er von seinen Lehrern Milan Horvat, Mariss Jansons, Neeme Järvi, Woldemar Nelson und Jorma Panula.

Mit Beginn der Saison 2018/19 wird Daniel Raiskin Music Director des Winnipeg Symphony Orchestra. Seit 2017/18 ist er zu dem Erster Gastdirigent beim Orquesta Sinfónica de

Tenerife und beim Belgrade Philharmonic Orchestra sowie künstlerischer Partner beim Kammerorchester St. Michael Strings in Finnland. Von 2005 bis 2016 war Daniel Raiskin Chefdirigent bei der Rheinischen Philharmonie Koblenz, von 2008 bis 2015 in gleicher Position bei der Artur-Rubinstein-Philharmonie in Łódź.

Darüber hinaus gastiert er regelmäßig bei namhaften Orchestern wie Athens State Orchestra, Düsseldorfer Symphoniker, Hong Kong Sinfonietta, Japan Century Symphony Orchestra, KwaZulu-Natal Philharmonic Orchestra, Latvian National Symphony Orchestra, Malmö Symfoniorkester, Mariinsky Orchestra, Mozarteumorchester Salzburg, National Symphony Orchestra Taiwan, NDR Radiophilharmonie Hannover, Orchestre National de Belgique, Orchestre National de Lyon, Orquesta Filarmónica de Buenos Aires, Orquesta Sinfónica de Chile, Orquesta Sinfónica Nacional de México, Osaka Philharmonic Orchestra, San Antonio Symphony, State Academic Symphony of Russia „Svetlanov“ und bei der Württembergischen Philharmonie Reutlingen.

Des Weiteren widmete sich Daniel Raiskin regelmäßig Produktionen im Opernbereich, darunter Carmen unter der Regie von Calixto Bieito an der niederländischen Opera Zuid. Eine weitere Carmen-Produktion leitete er am Theater Koblenz, wo er auch Dimitri Schostakowitschs Nase dirigierte. Ihm oblag das Dirigat der gefeierten Inszenierung von Mozarts Don Giovanni bei den Opernfestspielen 2011 im österreichischen St. Margarethen.

Als Gastdirigent wird er in der Saison 2017/18 mit Wiedereinladungen beim Estonian National Symphony Orchestra, Iceland Symphony Orchestra, bei der Jenaer Philharmonie, beim Moscow Philharmonic Orchestra, NFM Wroclaw Philharmonic, Novaya Rossiya State Symphony Orchestra, Orquesta Clásica Santa Caecilia, RTV Slovenia Symphony Orchestra, Slovenska Filharmonia Bratislava (u.a. eine Tour durch Japan), bei den Stuttgarter Philharmonikern und beim Winnipeg Symphony Orchestra zu erleben sein.

Debüts führen ihn in dieser Saison zu den Philharmonischen Orchestern in Freiburg und Győr sowie zum Swedish Chamber Orchestra.

Daniel Raiskin arbeitet regelmäßig mit bedeutenden Solisten zusammen, darunter Kolja Blacher, Martin Fröst, Alban Gerhardt, Vadim Gluzman, Natalia Gutman, Kari Kriikku, Lang Lang, Francois Leleux, Jan Lisiecki, Alexei Lubimov, Mischa Maisky, Olli Mustonen, Daniel Müller-Schott, Gerhard Oppitz, Steven Osborne, Ivo Pogorelich, Julian Rachlin, Vadim Repin, Benjamin Schmid, Julian Steckel, Akiko Suwanai, Anna Vinnitskaya, Stefan Vladar und Alexei Volodin.

Seine Einspielungen von Schostakowitschs 4. Sinfonie und Mahlers 3. Sinfonie bei AVI Music fanden großen Anklang in der internationalen Presse. Die Mahler-Aufnahme wurde in die Jahresliste des Preises der Deutschen Schallplattenkritik 2014 aufgenommen. Die Einspielung der Cellokonzerte von Korngold, Bloch und Goldschmidt mit Julian Steckel wurde mit dem Echo Klassik 2012 ausgezeichnet. Weitere Aufnahmeprojekte der letzten Jahre waren zwei Louis Glass Symphoniezyklen beim Label CPO, Lutosławskis Vokal-Instrumentalwerke beim Label Dux sowie die Aufnahme der Welturaufführung von Alexandre Tansmans Isaie le Prophète und Psames.

DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden im September 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart in ihre Trägerschaft genommen. Seit Beginn der Spielzeit 2015/2016 ist Dan Ettinger Chefdirigent und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart. Ein konzertanter Höhepunkt der ersten Spielzeit 2015/2016 mit Dan Ettinger war die bejubelte Aufführung von Puccinis „Turandot“ mit internationaler Starbesetzung, dem Tschechischen Philharmonischen Chor Brünn und den Aurelius Sängerknaben Calw.

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben jedes Jahr Gastspiele im In- und Ausland. Unter den Reisezielen der letzten Jahre waren Italien (Mailand), Österreich (Salzburg), die Schweiz (Luzern, Zürich) und Belgien (Antwerpen).

Im Februar 2007 erhielten die Stuttgarter Philharmoniker aus der Hand des Enkels des Komponisten den „Prix Rachmaninoff 2006“ für ihren Konzert-Zyklus mit allen Sinfonien, Klavierkonzerten und weiteren Orchesterwerken Rachmaninoffs.

Seit 2013 sind die Stuttgarter Philharmoniker Festspielorchester der Opernfestspiele in Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Schallplatten-, Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Sergej Rachmaninoff, Alexander Skrjabin, Gustav Mahler und Ludwig van Beethoven erschienen. Außerdem wurden auf DVD veröffentlicht: „Maurice Ravel: La Valse, Beschäftigung mit einem Walzer“ und „Ottorino Respighi: Belkis, Königin von Saba“ mit der Erstaufnahme dieser Ballettmusik unter Leitung von Ettingers Vorgänger Gabriel Feltz.



KONZERTHINWEISE

Sonntag

25.03.18

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KAMMERMUSIKMATINEE

Romberg Flötenquintett

Françaix Quartett mit Englischhorn

Mozart Streichquintett g-Moll

Honegger Concerto da Camera

Clarissa Böck Flöte

Irene Reise Englischhorn

Frederica Steffens, Margarete Zeuner-Schwarz Violinen

Akiko Hirataka, Martin Höfler Viola

Krassimira Krasteva Violoncello

Nina Valcheva Kontrabass

Montag

09.04.18

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG

Haydn Streichquartett op. 20 Nr. 2

Piazzolla Four for Tango

Janáček Streichquartett Nr. 2 „Intime Briefe“

Isabelle Farr, Louis Nougarede Violinen

Martin Höfler Viola

Krassimira Krasteva Violoncello

Ulrich Schlumberger Akkordeon

Sonntag

15.04.18

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

MATINEE DER GESELLSCHAFT DER FREUNDE

Clara Schumann Klaviertrio (1. Satz)

Robert Schumann Klavierquintett

Brahms Walzer für Klavier zu vier Händen

Matthias Wächter, Karina Kuzumi Violinen

Natalia Wächter Viola

Jochen Ameln Violoncello

Dan Ettinger, Fabio Martino Klavier

Dienstag

17.04.18

20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

DIE GROSSE REIHE – JUNGE WILDE

Schostakowitsch Suite aus Jazz- und Ballettmusiken

Gershwin Rhapsody in blue

Schostakowitsch Sinfonie Nr. 1

Makoto Ozone Klavier

Dirigent **Dan Ettinger**

Montag

30.04.18

19:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

KONZERT DER KULTURGEMEINSCHAFT

Chopin Klavierkonzert Nr. 1

Tschaikowsky Sinfonie Nr. 5

Andy Feldbau Klavier

Dirigent **Dan Ettinger**

EINTRITTSKARTEN

Für 09.04., 15.04. und 17.04. bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711 / 216-88 990,
www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen

Für 25.03. und 30.04. bei der Kulturgemeinschaft,
Telefon 0711 / 22477-15

Alle Angaben ohne Gewähr!

Über Preise und Ermäßigungsregelungen für unsere Veranstaltungen informieren wir Sie gerne.

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text: Albrecht Dürr (Chopin, Wieniawski),

Sebastian Urmoneit (Brahms)

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Bilder: Daniel Raiskin © Marco Borggreve,

Janusz Wawrowski © Michał Mutor

www.stuttgarter-philharmoniker.de



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:
www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

WIR FÖRDERN MUSIK

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €	für Familien	60 €
für Firmen	400 €		

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Prof. Dr. Helmut Strosche
Gabriel Feltz

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)
Stephan Schorn
Dr. Hans-Thomas Schäfer
Michael Sommer
Dr. Dieter Blessing
Simone Bopp

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Wolfgang Hahn
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Bernhard Löffler
Albert M. Locher
Dr. Klaus Otter
Michael Russ
Prof. Dr. Helmut Strosche
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

- Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.
- Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr.
- Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.
- Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspense erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.